



Für eine Kulturarbeit die dem Aufbau des Sozialismus dient

**Aus der Diskussionsrede
des Genossen Johannes R. Becher,
Mitglied des Zentralkomitees der SED**

Mit den Worten unseres Genossen Walter Ulbricht, daß der Aufbau des Sozialismus zur grundlegenden Aufgabe geworden ist, wurde ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Partei und eine neue Periode der Geschichte Deutschlands eingeleitet.

Es kann gar nicht anders sein, als daß auch für uns Kulturschaffende dieser historische Wendepunkt von weittragender Bedeutung sein wird, und daß wir uns nun ernsthaft damit auseinandersetzen müssen, was der Aufbau des Sozialismus auf kulturellem Gebiet erfordert.

Der Aufbau des Sozialismus auf kulturellem Gebiet wird mehr noch als bisher die allseitige und tiefe Aneignung des Marxismus-Leninismus in den Vordergrund rücken und damit in Zusammenhang ein gründliches Studium aller jener vorbildlichen Kulturleistungen verlangen, wie sie in der Sowjetunion vollbracht werden. Der Aufbau einer sozialistischen Kultur erfordert, daß wir — wie es unser Generalsekretär auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet gefordert hat — unsere Arbeit konkretisieren, d. h., daß wir uns konkrete Sachkenntnisse aneignen und an Stelle des allgemeinen abstrakten Geredes die konkrete Bestimmtheit des Gegenständlichen setzen, besonders auch in der Beziehung zur Pflege unseres nationalen

Kulturerbes und bei der Herausbildung einer schöpferischen Kritik.

Wir müssen, ungeachtet dessen, ob wir jung sind oder alt, vor allem eine Kunst lernen, nämlich die Kunst des Lernens. Wir müssen uns gewissenhaft mit den Problemen beschäftigen, die wir zu bewältigen haben. Wir müssen in unserer Aufgabe, zu lernen, den leidenschaftlichen Drang nach Bildung und Wissen erhöhen. Nur wer selbst ein begeistert Lerner ist, kann den Enthusiasmus zum Lernen auch in anderen entfachen.

Wir müssen sauber arbeiten. Wir müssen fleißig sein. Nur wer fleißig an sich selber arbeitet, nur wer keine Mühe scheut, sich ein hohes ideologisches Niveau zu erarbeiten, wird imstande sein, ein Kunstwerk zu schaffen, das den Ehrennamen eines sozialistischen Kunstwerkes verdient.

Unser Aufbau des Sozialismus auf kulturellem Gebiet wird noch weit mehr als bisher die kulturelle Initiative der Massen erfordern, und noch weit mehr als bisher wird die werktätige Bevölkerung selber als Auftraggeber, besonders was die schönen Künste betrifft, in Erscheinung treten. Aber wenn es heißt, daß der Erzieher selber erzogen werden muß, so müssen auch die unmittelbaren Auftraggeber, unsere Kulturarbeiter, sich selber den Auftrag erteilen, nicht hinter den ihnen gestellten Aufgaben zurückzubleiben.

Der Aufbau einer sozialistischen Kultur bedeutet, daß die führende Rolle der Arbeiterschaft in doppelter Hinsicht in Erscheinung treten muß:

Erstens müssen das Leben und der Kampf der Arbeiterschaft vor allem in unseren künstlerischen Werken in Erscheinung treten, so daß der Arbeiter zur Zentralfigur und zum Helden unserer Schöpfungen wird. In dem Maße, in dem wir die Arbeit in den Mittelpunkt unseres Schaffens stellen, werden wir selber auch zu neuen Methoden übergehen, die imstande sind, das Neue, das sich durch den Aufbau des Sozialismus auch auf dem Lande entwickelt, in unseren Werken darzustellen und die neuen Perspektiven und die neuen menschlichen Beziehungen, die sich daraus ergeben, vorausschauend zu schildern. Nur so gehen wir der Zeit voraus. Denn wer der Zeit nicht voraneilt, bleibt hinter ihr zurück. Gerade in einer Zeit solch eines stürmischen Entwicklungstempos, wie gegenwärtig, wird sich jeder Tempoverlust auch auf künstlerischem Gebiet verhängnisvoll auswirken.

Zweitens müssen wir die größte Aufmerksamkeit darauf verwenden, daß sich ein künstlerischer Nachwuchs aus der Arbeiterklasse selber herausbildet. Die Jugend muß den Platz einnehmen, auf den sie An-

spruch hat. Damit in Zusammenhang erfordert die Verwirklichung des Sozialismus auf kulturellem Gebiet die Vertiefung des Bündnisses der Intelligenz mit der Arbeiterschaft bzw. die Schaffung einer neuen geistigen Elite, die sich aus den Bestandteilen der alten Intelligenz und aus denjenigen der neuen geistigen Kräfte zusammensetzt, wie sie aus der werktätigen Bevölkerung heranwachsen. Nur solch eine geistige Elite wird imstande sein, eine sozialistische Kultur aufzubauen.

Es gilt, der Forderung unseres Generalsekretärs nachzukommen und uns aufrichtig und ernsthaft über geistige Probleme auseinanderzusetzen. Einzig und allein das Argument ist überzeugend, und wer meint, dadurch, daß er einen anderen nicht zu Wort kommen läßt oder ihm über den Mund fährt, eine Sache zu klären, der irrt sich. Man darf sich die Mühe nicht verdrießen lassen, zu argumentieren. Nur bei einer solchen Methode ist man auch selber imstande, zu lernen.

Der Aufbau des Sozialismus auf kulturellem Gebiet bedeutet, daß wir in die Periode des Aufstiegs einer großen deutschen Kunst eingetreten sind. Der Aufstieg einer großen deutschen Kunst ist nur möglich im Zeichen des Aufbaues des Sozialismus. Eine große deutsche Kunst wird entweder eine sozialistisch-realistische sein, oder sie wird nicht sein.

Der sozialistische Realismus ist darum nicht eine schöpferische Variante unter vielen, nicht eine schöpferische Möglichkeit unter anderen, sondern der sozialistische Realismus ist die einzige Möglichkeit, die einzige schöpferische Methode, welche zum Wiederaufstieg einer großen deutschen nationalen Kunst führen kann.

Wir haben es bisher noch immer nicht genügend verstanden, daß der Kampf gegen den Formalismus nicht eine Sache des Stils, nicht irgendeine Atelierangelegenheit ist, sondern daß dieser Kampf gegen den Formalismus eine nationale Notwendigkeit, eine Lebensnotwendigkeit unseres ganzen Volkes ist und die erfolgreiche Durchführung dieses Kampfes einzig und allein die Gewähr bietet für die Herausbildung einer großen deutschen Nationalkunst.

Das neue nationale Pathos, das wir anstreben, drückt in seiner Leidenschaftlichkeit auch all das aus, was uns Sozialisten am Herzen liegt. Es wird nur dann echt und wirksam sein und nicht auf Stelzen einhergehen, wenn es tief volksverbunden ist und in seiner Gehobenheit und Erhabenheit dem natürlichen Volksempfinden entspricht. In dem Patrio-